

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero  
**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft  
**Band:** 11 (1897)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Aus dem Stammbuch eines alten Zürchers  
**Autor:** Schulthess, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-768508>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1270. — Guiot de Forez : parti, de gueules au dauphin d'or (Forez) et de . . . au lion de . . . <sup>1</sup>.

1293. — Liébaut, sire de Bauffremont : parti, vairé d'or et de gueules (Bauffremont), et de . . . à trois quintefeilles de . . . <sup>2</sup> — Sans du Mirail, bourgeois de la Réole : parti de trois besants ou tourteaux et d'un fascé de huit pièces <sup>3</sup>.

1299. — Bertrand-Jourdain de l'Isle : parti, de gueules, à la demi-croix cléchée, vidée et pommetée d'or (l'Isle), et de . . . au lion de . . . <sup>4</sup>.

Les fleurs de lys de Guillaume de Hainaut, Guillaume de Garlande et Michel de Harnes sont très probablement un hommage rendu au roi de France, si elles ne sont pas une concession formelle de sa part. Les écus de Thibaud de Champagne et d'Arnoul de Guines réunissent les armes des domaines de leurs propriétaires. L'origine du *parti* nous est inconnue dans les autres cas. Notons ici que ce parti s'est maintenu d'une manière définitive dans les armes des Gourdon et d'une branche des Montesquiou.

Les écus coupés sont beaucoup plus rares; nous n'en pourrions citer que trois :

1205. — Barthélemy de Roye : coupé d'un fretté et d'un échiqueté <sup>5</sup>.

1224. — Hugues d'Athis : coupé d'un losangé et d'un plein <sup>6</sup>.

1266. — Pierre le Queux : coupé d'un lion issant et de trois fleurs de lys <sup>7</sup>.

Nous ne saurions dire si ce sont là des armes primitives, ou si le *coupé* a été produit par la réunion de deux écus; la première hypothèse nous semble toutefois préférable.

Quant à l'écartelé, nous en avons rencontré au XIII<sup>e</sup> siècle, un seul exemple : Roger-Bernard III, comte de Foix, portait, en 1281, écartelé de Foix (d'or, à quatre pals de gueules) et de Béarn (d'or, à deux vaches passantes de gueules, colletées, clarinées et accornées d'azur <sup>8</sup>).

---

<sup>1</sup> Douet d'Arcq, *Sceaux des Archives*, n<sup>o</sup> 678.

<sup>2</sup> Demay, *Sceaux de la Flandre*, n<sup>o</sup> 525. — Une autre empreinte, de 1302, a été cataloguée par le même dans ses *Sceaux Clairambault*, n<sup>o</sup> 768.

<sup>3</sup> La Plagne Barris, *Sceaux gascons*, n<sup>o</sup> 729.

<sup>4</sup> Id., *Ibid.*, n<sup>o</sup> 214.

<sup>5</sup> Douet d'Arcq, *Op. cit.*, n<sup>o</sup> 234.

<sup>6</sup> Id., *Ibid.*, n<sup>o</sup> 280.

<sup>7</sup> Id., *Ibid.*, n<sup>o</sup> 3341.

<sup>8</sup> Id., *Ibid.*, n<sup>o</sup> 198.

---

## Aus dem Stammbuch eines alten Zürchers.

Von HANS SCHULTHESS.

Die hübsche Sitte, ein Stammbuch zu führen, schon im 16. Jahrhundert bekannt, hat sich hauptsächlich im 17., noch mehr im 18. Jahrhundert einer allgemeinen Beliebtheit erfreut. Gelehrte und Edelleute, Offiziere und Handelsherren pflegten auf ihren Reisen ein jeder sein Stammbuch mit sich zu führen, um ihren Freunden und Kameraden, Professoren und Commilitonen Gelegenheit zu geben, sich ein Andenken darin zu sichern. Namen und Stand folgte gewöhnlich ein Denkspruch und nicht selten bildeten das Familienwappen oder kleine Miniaturen eine künstlerische Beigabe. — Auch heute

noch, nach mehr als 2 Jahrhunderten durchstöbern wir nicht ohne Interesse die Überreste solcher litterarischer Denkmäler vergangener Zeiten.

Unser Büchlein, ein Pergamentbändchen von ca. 100 Seiten darf auch insofern ein gewisses allgemeines Interesse beanspruchen, als es eine Reihe von Namen enthält, die nicht nur zu jener Zeit, sondern heute noch den besten Klang haben.

Der Besitzer des Stammbuches, Hans Grebel, der Sprosse einer alten Zürcherfamilie, gehörte einer Branche derselben an, welcher die Gerichtsherrlichkeit von Maur bei Greifensee zukam und die auch stets dem engern Verbands der Gesellschaft zur Constaffel, der sogenannten « Adelichen Stube » angehörte. Diesen auserlesenen Zirkel des damaligen Zürichs lernen wir am besten durch einen Blick auf beifolgende Ahnentafel kennen, welche dem Stammbuch vorangeht. Wir sehen zugleich wie enge sich damals jene altjunkerlichen Familien noch aneinander schlossen, und mit welcher Sorgfalt in jener Zeit die Ehekontrakte geschlossen wurden. Die Blaarer von Wartensee, von Edlibach, von Escher vom Luchs, von Cham, von Holdenberg, von Funk von Senftenau, sie alle gehörten mit den von Grebel-Maur jener Elite an. Gar mancher dieser Namen aber erinnert uns daran, dass die Geschlechter verschwinden wie die Blätter im Wind; sind ja doch heute von jenen Familien (1770 waren es noch deren 15) nur noch 4 unter uns, wovon eine seit Jahrhunderten in holländischen Diensten.

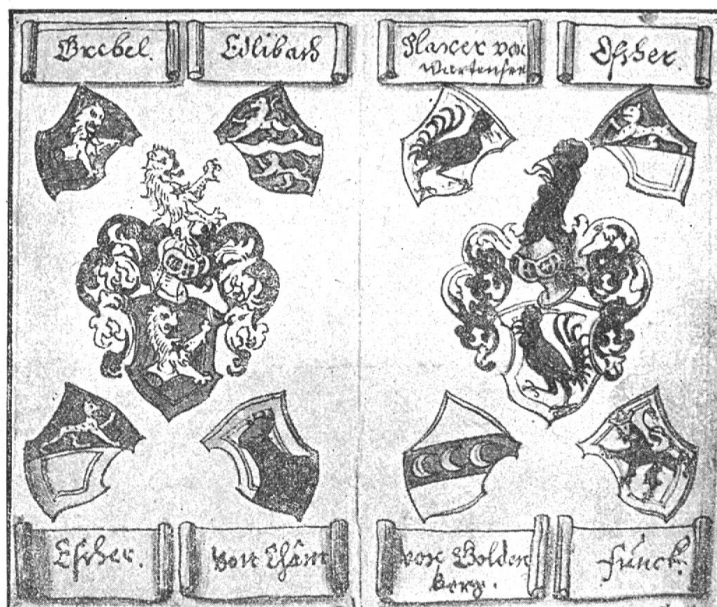
Als Sohn des Landvogtes von Kyburg, Junker Gerold Grebel und dessen Gattin Beatrix von Blaarer von Wartensee erblickte Grebel als 5<sup>tes</sup> von 16 Geschwistern im Jahre 1615 das Licht der Welt. Was wir über den Lebensgang des jungen Edelmannes zu berichten wissen, beruht lediglich auf den dem Stammbuch zu entnehmenden wenigen Personalien und Daten.

Gemäss der Sitte jener Zeit, junge Leute vornehmen Standes an irgend einem Hofe die Sporen verdienen zu lassen, finden wir auch den jungen Grebel als 17-jährigen Jüngling an solcher Stelle, am Hofe des Herzogs Henri Rohan. Dieser, durch den Adel des Geistes und der Gesinnung ausgezeichnete Feldherr hat bekanntlich die letzten Jahre einer ruhmvollen Laufbahn in der Eidgenossenschaft durchschritten und schon seit früher her mit dem protestantischen Zürich lebhaft Verbindungen gepflegt. Auch mit der Familie Grebel mag er schon seit längerer Zeit in freundschaftlichem Verhältnis gestanden haben; so finden wir einen Onkel unseres Pagen als Oberstlieutenant unter dem Herzog in Bünden; einen andern, den Stadtschreiber Georg, als Abgeordneten des Standes Zürich an den Herzog und es scheint uns sehr erklärlich, dass der junge Zürcher mit irgend einer Empfehlung von Seiten seiner vornehmen Familie an Rohans Hofe Einlass gefunden hat.

Grebel scheint Anfangs Dezember des Jahres 1632 Zürich verlassen und bei Rohan in Chur seine Pagenstelle angetreten zu haben. Dass es sich um eine solche handelte ergibt sich wohl am deutlichsten aus der Dedication des damaligen Diakon, spätern Antistes Ulrich: « Principibus placuisse, viris non ultima laus est » — Nobilissimo Juventuro Johanni Grebelio, quondam discipulo predilecto, nunc Illustris et Religiosis Principis à Rohan etc. a cubiculis, — wobei wir den Schluss wohl nicht anders zu verstehen haben.

Vor seiner Abreise hat der junge Mann sein Stammbuch noch lebhaft im Kreise seiner Familie und seiner zürcher. Freunde kursieren lassen.

Von seiner eigenen Familie schreiben sich ein: Der Vater, Junker Gerold Grebel: *Si recte feceris, comitem habebis Deum!* Sodann dessen Bruder, der schon genannte Stadtschreiber Joh. Georg Grebel: »Contentement surpasse richesse»; ein weiterer «patruus» Hauptmann Heinrich Grebel «Endurer pour parvenir». Auch einen mütterlichen Oheim, den reichen Sekelmeister Junker Schneeberger finden wir verewigt: «Bonne vie, bonne fin» heisst sein Denkspruch. Unter den väterlichen Freunden nimmt wohl



der damalige Antistes J. Jakob Breitinger die erste Stelle ein. «Semper orate» schreibt der hochgelehrte Kirchenfürst, dessen Stimme nicht nur in kirchlichen sondern auch politischen, selbst militärischen Angelegenheiten für das damalige Zürich massgebend war. Ein alter Grossonkel, der Sekelmeister Junker Wirz gibt seinem Neffen einen ähnlichen Rat auf die Reise: «Pietas est fundamentum omnium virtutum.»

Von Altersgenossen findet sich u. a. Junker Johannes Escher mit dem damals bekannten Wortspiel:

Amicus certus cernitur in

Amore  
More  
Ore  
Re  
E

Auf ähnliche Weise verewigt sich Freund Ludwig von Edlibach:

Arbore sub qua-  
Quod primus A-  
Sed postremus A-  
Damna prioris A-  
Si non primus A-  
Non postremus A-

dam.

dictavit Clericus A-  
peccavit in arbore qua-  
natus de virgine qua-  
reparavit in arbore qua-  
peccasset in arbore qua-  
moreretur in arbore qua-

dam.

«Virtus nobilitat» schreibt Hans Rudolf Meyer von Knonau und spendet gleich den obigen sein hübsch gemaltes Wappen.

Vom 14. November an finden wir den jungen Edelmann in Chur am Hofe Rohans.

Da finden wir in erster Linie einmal die verschiedenen Kommandanten der in französischen Diensten stehenden bündnerischen Regimenter.

Ritter Andreas Brügger, franz. Oberst und Erbauer des Brügger-, jetzt Sprecher-Hauses in Maienfeld schreibt: « Auch Gott in Ehren, stets myn begheren. » « Principibus placuisse, viris non ultima laus est » lauten die Zeilen des Obersten Joh. Guler von Wyneck, Ritter. Mit dem Schwert offenbar vertrauter, als mit dem Federkiel mag der spätere Feldmarschall Ulysses von Salis-Marschlins gewesen sein, dessen Schriftzüge total unleserlich sind. Als vierter von jenem Oberstenkreis erscheint noch Ritter Rudolf von Schauenstein, Herr zu Reichenau mit den Worten: « Virtute duce, Comite fortuna. »

Auch einige Männer der Wissenschaft haben den Jüngling mit Denkprüchen beehrt.

« Deo, patriæ et amicis » lautet der Eintrag des als Geschichtsforscher bekannten Ritters Fortunat von Sprecher-Bernegg; « Ex Uno omnia, omnia in Uno » derjenige des damaligen Bürgermeisters von Chur, Gregor Meyer.

Auch die Kirche findet sich vertreten: Antistes Georg à Saluz, Dekan Hartmann Schwarz melden sich als bekannte Namen. Endlich müssen wir auch noch des Hofmarschalls S. H. gedenken. Louis de la Rochefoucauld, dessen Herzensergiessungen in französischer und italienischer Sprache folgen: « Plutôt mourir, que changer » — « Perduto e tutto il tempo, ch'in amar non si spende. »

Der Sommer des Jahres 1633 hat den jungen Mann an Seite seines Herzogs wieder nach Zürich geführt, aus welcher Zeit uns wieder mehrere bekannte Zürcher-Namen begegnen.

Gutmütig schreibt Hans Heinrich von Wellenberg über seinem gemalten Wappen: « Tout avec le temps », während sein Sohn in lateinischen Worten meint: « Amor vincit omnia. »

Neben vielen teils bekannten, teils unbekanntem französischen Namen, erscheinen aus dieser Zeit auch 2 deutsche Freiherren, offenbar gleich Grebel Cavaliers Rohans: Hans Georg von Weickersheim und Hans Philipp von Hammerstein. Letzterer erteilt den klugen Rat: « Parle peu, écoute assez, jamais vous ne faillerez. » Ausser seinem Wappen spendete auf dem Gegenblatte ein junger Bündner Johannes von Scandolera in lebhaften Farben eine weibliche Figur, die er als *vigilantia* betrachtet haben will; auch Johann Jakob von Moos erscheint mit einer kleinen Malerei, der Fortuna; ein Mädchen auf hoher See auf einer kleinen Muschel balancierend; gefolgt von dem bekannten Sprichwort; « Glück und Glas, wie bald bricht das. »

Anfang 1634 finden wir den Junker wieder im Bündnerland, und erst jetzt offenbar hat er auch seinen hohen Herrn um einen Denkpruch in sein Stammbuch gebeten dessen Handschrift dann auch das erste Blatt des Büchleins zieret.

Spes durat Avorum!

Henry duc de Rohan, Pair de France, Prince de Léon etc,

A Coire le 3 Avril 1634.

Im Gegensatz zu vielen andern meist schablonenartigen Handschriften, zeigen seine Schriftzüge ein höchst charakteristisches Gepräge.

Endlich sei auch noch der letzte Eintrag in das Stammbuch erwähnt dat. 10. August 1635 in Zernetz von Leo von Loewenberg.

Über die weitem Schicksale unseres Freundes ist uns leider gar nichts bekannt; Zoller gibt in einem seiner genealogischen Manuscripte als Todesjahr das Jahr 1636 an, während andere, auch neuere Genealogen von der Existenz des jungen Mannes überhaupt nichts wissen wollen.

Ob er einem in jener Zeit grassierenden Fieber erlegen, ob er an Seite seines Herrn in einer der Schlachten gegen die Spanier im Frühjahr 1636 (Morbegno) seinen Tod gefunden, wir wissen es nicht; hat uns ja doch nur der glückliche Zufall das Andenken an einen jungen Menschen erhalten, dem es nicht vergönnt war, seinen Namen durch Thaten der Nachwelt zu sichern.

## Nobiliaire du Pays de Neuchâtel.

(Suite)

BARISCOURT, voir Blayer.

15. DES BARRES. — *Pierre Vallet des Barres*, originaire de Montbéliard; établi au Val-de-Travers, naturalisé neuchâtelois en 1705, bourgeois de Valangin, major des milices de la principauté, fut anobli par diplôme du Roi Frédéric-Guillaume I<sup>er</sup> du 1<sup>er</sup> décembre 1723, entériné à Neuchâtel le 21 août 1724.

Pierre Des Barres n'eut qu'un fils, lequel n'a pas laissé de descendants.

ARMES : « Ecartelé au 1 et 4 d'argent à l'aigle issante de sable, becquée d'or, languée de gueules; au 2 et » 3, de gueules à trois bandes d'argent. »

CIMIER : « Une aigle issante de sable, becquée d'or, languée de gueules. »

SUPPORTS : « Deux jeunes hommes au naturel, vêtus d'une chemise de sinople. »

16. DE BAUMES (BALME). — Famille noble du Pays de Vaud qui fournit des châtelains du Vaux-Travers au XV<sup>e</sup> et au XVI<sup>e</sup> siècle.

Famille éteinte.

ARMES : D'argent à une aigle (alias aigle double) d'azur becquée et membrée de gueules.

CIMIER : Un cou de cygne d'argent.

17. BEDAULX. — *Fosué Bedaulx*, originaire de Cormondèche, maire de la Côte, fut anobli par lettres de la Duchesse de Nemours du 20 mai 1695, entérinées le 18 septembre de la même année.

Descendance éteinte dans la première moitié du XIX<sup>e</sup> siècle.

ARMES : D'azur à la croix d'or, movant de trois coupeaux d'argent, chargée d'un chevron de gueules en abîme et accompagnée de deux feuilles de trèfle du 1<sup>er</sup> movantes de la pointe de l'écu.

18. BELLEGARDE. — Famille savoisienne dont deux membres, *Claude* et *Jean de Bellegarde* remplirent successivement, au milieu du XVI<sup>e</sup> siècle les fonctions de Lieutenant Général de la Baronie de Valangin pour le comte de Challant, et occupèrent en son nom le premier siège aux audiences de Neuchâtel.

N'ont pas fait souche dans ce pays.

ARMES : Coupé, au 1<sup>er</sup> d'or à l'aigle éployée de sable, armée et couronnée du champ; au 2<sup>me</sup> d'azur à une section de soleil movante du trait du coupé, le tout d'or, entre chaque rayon une flamme de même movante de la pointe.

CIMIER : Un pigeon d'argent.

19. BELLEVAUX. — Très ancienne famille issue de *Gérard de Bellevaux*, chevalier (1203) et dont les biens patrimoniaux furent, en 1345, remis au comte de Neuchâtel par Girard de Bellevaux, écuyer, lequel les reprit aussitôt en augmentation de fief.

Maison éteinte au commencement du XVI<sup>e</sup> siècle en la personne de *Guillaume de*